

## Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

### Dienstag der 11. Woche im Jahreskreis – 16. Juni 2020

#### LIEBEN BIS ES WEH TUT (MUTTER TERESA)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 5, 43-48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

<sup>43</sup>Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

<sup>44</sup>Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,

<sup>45</sup>damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

<sup>46</sup>Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten?

Tun das nicht auch die Zöllner?

<sup>47</sup>Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

<sup>48</sup>Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

#### LIEBEN BIS ES WEH TUT (MUTTER TERESA)

Ich glaube, jeder von uns hat seine „Lieblingsfeinde“: Menschen, mit denen er nicht klarkommt. Die – egal, was sie sagen – von vornherein unrecht haben. Menschen, von denen man sich bedroht fühlt.

Und diese Menschen soll man lieben? – Nahezu unmöglich.

Andererseits bindet der Hass unsagbar viel Kraft und Energie und der Feind, wenn er mit mir zusammen ist, ist sehr leicht in der Lage, mir den Abend zu verderben, oder mir das Leben „zur Hölle“ zu machen. Je weniger Feinde ich habe, desto mehr kann ich meine Lebensenergie für Nützlicherer verwenden. Hass ist anstrengend...

Ich bin über diesen Satz das erste Mal „gestolpert“, als ich noch relativ jung im Beruf war. Ein Kollege mit viel Erfahrung wurde für mich plötzlich zur Bedrohung und „fütterte“ meine Minderwertigkeitsgefühle. Das Gebot, meine Feinde zu lieben, konnte ich nicht erfüllen,

aber der zweite Teil dieses Satzes „Betet für die, die euch verfolgen“, der hatte es mir angetan. Wenn ich für jemanden bete, dann wünsche ich ihm Gutes – von Gott. Dieses Beten für den Kollegen hat mir geholfen und ich konnte ihn plötzlich viel besser ertragen. Unser Verhältnis begann, sich merklich zu entspannen.

Mir hat diese Erfahrung geholfen, zu ahnen, was in diesem Gebot Jesu steckt.

Und noch eine Erfahrung möchte ich mit Ihnen teilen. Mit fällt oft auf, dass sich gerade die Menschen häufig streiten die sich sehr ähnlich sind. Es ist zumindest oft so, dass ich meine dunklen Seiten in dem anderen entdecke, und dann „in den Ring steige“...

Gustav Heinemann, der frühere Bundespräsident hat dies einmal so ausgedrückt: „Wenn du mit dem Finger auf andere zeigst, dann zeigen drei auf dich selbst.“ (Probieren Sie es mal aus.) Und an einer anderen Stelle der Bergpredigt sagt Jesus: Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders – aber den Balken im eigenen Auge siehst du nicht.

Wenn dieser Gedanke stimmt, dann ist der Hass zumindest oft ein Zeichen dafür, dass in mir selbst etwas nicht stimmt, dass ich selbst unheil bin und Heilung benötige...

Ja, es hilft, in dem anderen meinen Menschenbruder/meine Menschenschwester zu sehen, die genau wie ich Kinder Gottes sind.

„... damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet...“, damit wir ihm - Jesus - ähnlich (gleich?) sind.

Aber Jesus macht auch deutlich, dass Feindesliebe kein „Friede, Freude, Eierkuchen“ meint.

Den Feind zu lieben meint auch, ihm die Wahrheit zuzusagen, klar und unmissverständlich.

Und noch etwas meint Liebe: Die tiefen Abgründe, in die einen Liebeskummer stürzen lässt, macht deutlich, wie verletzlich sich derjenige macht, der liebt. Liebende riskieren sich total.

Und wenn es heißt, dass Gott die Liebe ist, dann heißt das auch: Er lässt mit sich machen, was wir wollen...

Den Feind zu lieben, ist und bleibt wohl eine Überforderung, hinter der wir immer zurückbleiben, genau wie hinter dem Schlusssatz unseres Evangeliums: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“ (V.48). Das ist ein Zielsatz und ein Ziel mag manchmal zu groß für uns sein, aber es hat den Vorteil, dass es die Richtung angibt, in der wir unterwegs sind, und das ist doch auch schon was, oder...